

Ein Plädoyer für nachhaltige Landwirtschaft

Landwirt und Unternehmer Rudolf Bühler im Markmillersaal – Diskussionsrunde zur Agrarwende

Wünschen wir uns alle nicht ein verträgliches Miteinander von Mensch und Schöpfung? Einer, der sich dieses Ziel zur Lebensaufgabe gemacht hat, ist der Landwirt und inzwischen Unternehmer Rudolf Bühler. „Und es geht doch... Agrarwende jetzt!“ ist der Titel des Films von Dokumentarfilmer Bertram Verhaag, eine eindringliche und aufrüttelnde Dokumentation über den Visionär Bühler. Das Interesse an dem auf Initiative des Straubinger Tagblatts am Montagabend im Magnobonus-Markmiller-Saal aufgeführten Films war groß. Entsprechend lebhaft war die sich anschließende Diskussionsrunde unter Leitung von Moderatorin Klaudia Decker.

Mit Agrarwende wird ein Konzept definiert, das die grundlegende Umstellung der Landwirtschaft auf nachhaltige Praktiken beschreibt. Diese Umstellung beinhaltet die Förderung ökologischer Anbaumethoden, den Schutz der Biodiversität und die Reduktion des Einsatzes von Pestiziden und Düngemitteln. Ziel ist es, eine Landwirtschaft zu schaffen, die ökologisch verträglich, ökonomisch tragfähig und sozial gerecht ist.

Bühler zeigt im Film eindrucksvoll auf, warum der Wandel hin zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft dringend notwendig ist. Die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall, die von Rudolf Bühler gegründet wurde, ist ein herausragendes Beispiel für den erfolgreichen Wandel hin zu einer umweltverträglichen Landwirtschaft, von der die Bauern auch leben können. Diese Gemeinschaft setzt sich aus regionalen Bauern zusammen, die gemeinsam auf ökologische Anbaumethoden und artgerechte Tier-



Der gut besuchte Markmillersaal. – Landwirt Rudolf Bühler (l., mit Moderatorin Klaudia Decker) referierte über Bio-Bauern.

haltung setzen. Durch ihre Zusammenarbeit schaffen sie nicht nur hochwertige landwirtschaftliche Produkte, sondern stärken auch die regionale Wirtschaft und fördern den Erhalt traditioneller Landbewirtschaftung.

Bühler ging und geht zur Erreichung seiner Ziele zum Teil unkonventionelle Wege. Mit seinen schwarz-weißen Schweinen vor dem Kanzleramt in Berlin und der Firmenzentrale von Bayer Leverkusen oder als Redner bei den Vereinten Nationen in New York, immer vertritt er beharrlich und konsequent seine Prinzipien. Ein zweites Woodstock sollte der Auftritt von Joe Cocker auf einem seiner Felder in der Hohenlohe werden, so der Traum von Bühler. Schließlich waren es aber dann „nur“ 70000 Menschen, die den Weg in die ländliche

Region fanden und dabei Landschaft und Lebensmittelerzeugung kennenlernen konnten. Die ehemalige Landwirtschaftsministerin Renate Künast spricht von Rudolf Bühler mit einem Schmunzeln aber mit viel Hochachtung von der „Gestalt gewordenen Alternative“.

Die Erzeugergemeinschaft legt besonderen Wert auf Transparenz und Qualität. Produkte, wie Fleisch und Wurst vom vor dreißig Jahren beinahe ausgestorbenen Schwäbisch-Hällischen Landschwein, sind weit über die Region hinaus bekannt und geschätzt. Bühler und seine Gemeinschaft zeigen, wie durch gemeinschaftliches Handeln und nachhaltige Praktiken ein Beitrag zur Agrarwende geleistet werden kann. Der Ankauf des lokalen von Schließung bedrohten Schlachthofes in Schwäbisch Hall



Fotos: Claudia Karl-Fischer, Andrea Kaufmann

war ein weiterer Meilenstein, für den unternehmerisches Geschick, aber auch Fingerspitzengefühl im Umgang mit der Politik notwendig waren.

Im Film kommen auch einige Landwirte und Landwirtinnen zu Wort, die nach anfänglichen Zweifeln inzwischen überzeugte „Bio-Bauern“ sind und sich in der Gemeinschaft als Teil eines erfolgreichen Konzepts sehen. Bühler betont immer, dass ihm die faire Behandlung der inzwischen fast 1500 in der Erzeugergemeinschaft zusammengeschlossenen landwirtschaftlichen Betriebe sehr wichtig ist. Ein Drittel der Betriebe arbeitet inzwischen nach den Vorgaben des ökologischen Landbaus, die anderen erzeugen sogenannte Premium-Produkte, bei deren Herstellung strenge Vorgaben, wie Einsatz heimischer Fut-

termittel, Verzicht auf Gentechnik oder Haltung der Tiere auf Stroh, vorgeschrieben sind. Alle Betriebe können sich darauf verlassen, dass ihre Produkte zu fairen Preisen abgenommen werden und auf kurzen Wegen zum Verbraucher kommen. Das Konzept funktioniert, auch wenn die vergangenen zwei Jahre aufgrund der Multi-Krisen schwierig waren, so Bühler in der anschließenden Diskussion.

Viele Wortmeldungen befassten sich mit der Schwierigkeit, die traditionellen Bewirtschaftungsmethoden unter den gegebenen Vermarktungsgegebenheiten zu ändern. Menge ist noch immer wichtiger als Qualität der erzeugten Lebensmittel, auch wenn der Wille zu Veränderungen da wäre. Landwirte, Wissenschaftler, Politiker und Verbraucher müssen gemeinsam an einem Strang ziehen, um die Herausforderungen der Agrarwende zu meistern, so Bühler. Nur durch gemeinsame Anstrengungen könne eine nachhaltige und zukunftsfähige Landwirtschaft erreicht werden.

Der Film „Und es geht doch... Agrarwende jetzt!“ ist ein eindringlicher Appell an die Gesellschaft, die Landwirtschaft neu zu denken und den Wandel hin zu einer nachhaltigen Zukunft mitzugestalten. Bühler zeigt auf, dass es möglich ist, ökologische, ökonomische und soziale Ziele in der Landwirtschaft zu vereinen und dass der Wandel dringender denn je ist. Durch bewussteren Konsum, die Unterstützung regionaler und biologischer Produkte oder durch politisches Engagement kann viel geschehen. Jeder Einzelne habe die Macht, Teil der Agrarwende zu werden und einen positiven Beitrag zur Zukunft der Landwirtschaft zu leisten. -aka-